

Wissen kompakt

Die Parkinsonkrankheit – das Wichtigste in Kürze

Das Parkinsonsyndrom ist eine der weltweit häufigsten neurologischen Erkrankungen. Aufgrund der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung muss künftig mit einem deutlichen Anstieg der Zahl der Betroffenen gerechnet werden.

Facts & Figures

Ursachen: unbekannt

Häufigkeit: Weltweit sind aktuell rund 4,1 Millionen Patientinnen und Patienten an Parkinson erkrankt – das entspricht knapp 2 Prozent der Bevölkerung im Alter von über 60 Jahren.

Studien gehen davon aus, dass die Zahl der Betroffenen bis ins Jahr 2030 auf rund 8,7 Millionen steigen wird.

In der Schweiz sind aktuell rund 15 000 Menschen an Parkinson erkrankt.

Alter bei Diagnose: durchschnittlich 64 Jahre, bis zu 20 Prozent jünger als 60 Jahre.

vererblich: nur in Einzelfällen

ansteckend: nein

Lebenserwartung: etwa gleich wie bei Gesunden

Behandlung: Medikamente, selten Operationen, Begleittherapien

Was passiert?

Die Parkinson-Krankheit – auch als Morbus Parkinson bezeichnet - ist eine fortschreitende Erkrankung des Gehirns. Sie zeichnet sich vor allem durch die Unfähigkeit des Körpers aus, zielgerichtete Bewegungen auszuführen. Die Beschwerden, die bei der Parkinsonkrankheit auftreten, lassen sich auf einen Mangel des Botenstoffs Dopamin im Gehirn zurückführen. Ursache ist die Rückbildung/das Absterben von Zellen in einem bestimmten Bereich des Gehirns, der aufgrund seiner Farbe "Substantia nigra" (schwarze Substanz) genannt wird. Durch den Mangel an Dopamin gerät das natürliche Gleichgewicht der bei der Reizleitung über Nervenverbindungen hinweg tätigen Botenstoffe (neben Dopamin z. Bsp. auch Acetylcholin oder Glutamat) durcheinander. Als Folge ist keine «flüssige» Steuerung der Bewegungsabläufe mehr möglich.

Die ersten Symptome treten erst zutage, wenn bereits etwa zwei Drittel der Dopamin produzierenden Nervenzellen geschädigt oder abgestorben sind. Da die Nervenzellen vom Körper nicht mehr nachgebildet werden können und man die genauen Ursachen ihres Absterbens nicht kennt, ist Morbus Parkinson unheilbar.

Die 4 wichtigsten Symptome

Die Erkrankung fällt vor allem dadurch auf, dass flüssige Bewegungsabläufe immer schwerer fallen. Zu den wichtigsten Symptomen gehören

- **das Zittern in Ruhe (Ruhetremor)**

Dieses Ruhezittern tritt in der Regel zunächst nur auf einer Körperseite auf oder ist auf einer Körperseite stärker ausgeprägt. Die Arme sind davon meistens stärker betroffen als die Beine. Bei gezielten Bewegungen oder starker Anspannung der Muskulatur verschwindet das Zittern.

- **Unbeweglichkeit (Bradykinese, Akinese)**

Ehemals flüssige Bewegungsabläufe fallen immer schwerer. Am ehesten bemerkt man dies zunächst beim Schreiben, beim Nähen, beim Zähneputzen, bei handwerklichen Tätigkeiten oder beim Spielen eines Musikinstrumentes. Mit fortschreitender Krankheit wird die Akinese schlimmer.

- **Steifheit (Rigor)**

Beim Parkinson-Patienten befindet sich die Muskulatur in einem ständig erhöhten Spannungszustand. Dieser erhöhte Spannungszustand tritt an den gleichen Gliedmassen auf wie das Zittern oder die Einschränkung der Beweglichkeit. Die Betroffenen verspüren eine Art Starrheit oder Schweregefühl und haben den Eindruck, Ihr Arm sei "wie gelähmt". Die Muskelversteifungen können mit schmerzhaften Krämpfen einhergehen.

- **Haltungsinstabilität (posturale Instabilität)**

Aufrechter Gang und Gleichgewicht werden durch ein äusserst komplexes Regulationssystem sichergestellt. Mit im Spiel sind Halte- und Stellreflexe, die automatisch geschehen. Da bei Parkinsonpatienten diese unwillkürlichen Bewegungen gestört sind, fällt es ihnen schwer die aufrechte Haltung beizubehalten. Eine Folge davon sind Stürze.

Durch die Unbeweglichkeit und Steifheit verändert sich auch der Gesichtsausdruck der Betroffenen. Er wird starrer und unbeweglicher (Wachsgesicht). Fremde, Bekannten, Freunde, aber auch die engsten Familienangehörigen nehmen die Betroffenen anders wahr, als diese sich selbst fühlen. Nach aussen erscheinen Sie möglicherweise ausdruckslos, verschlossen, teilnahmslos oder lustlos.

Da zudem die für das Sprechen verantwortliche Muskulatur betroffen ist, kann es sein, dass die Stimme abflacht und leiser wird. Neben der Abnahme der Mimik sind Depressionen eine häufige Begleiterscheinung von Parkinson, ebenso wie Schlafstörungen und Störungen des vegetativen Nervensystems.

Demenz-Erscheinungen sind sehr selten. Die parkinsonsche Krankheit ist keine Demenz-Krankheit! Sie betrifft Männer und Frauen etwa gleich stark.

Therapie

Solange die Ursachen nicht bekannt sind, kann es auch keine Behandlung geben, die das Übel an der Wurzel packt und damit eine Heilung bringt. Im Gegensatz zu vielen anderen Krankheiten des Nervensystems gibt es jedoch wirksame Medikamente, welche das Krankheitsbild über Jahre hinweg so unter Kontrolle halten, dass ein weitgehend normales Leben möglich ist.

Neben Medikamenten, mit denen das Gleichgewicht der Botenstoffe wieder hergestellt werden soll, benötigen die Betroffenen begleitende Massnahmen wie Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie (Sprachtherapie), Entspannungstherapien und gelegentlich auch Psychotherapie, beispielsweise gegen Depressionen. Da die Krankheit schleichend verläuft, muss eine Behandlung nicht unmittelbar nach der Diagnose erfolgen. Patient und Arzt besprechen vielmehr

gemeinsam, wann die Beeinträchtigung durch die Symptome so gross ist, dass Medikamente eingesetzt werden müssen.

Mit hoch präzisen Operationen am Gehirn wie etwa der Tiefen Hirnstimulation (Hirnschrittmacher) kann bei bestimmten Patienten eine deutliche Verbesserung des Gesundheitszustandes erzielt werden. Das Fortschreiten der Krankheit lässt sich damit jedoch nicht aufhalten. Auch ist die Operation nicht bei allen Betroffenen möglich. In der Regel ist man bei Operationen eher zurückhaltend und setzt das gemeinsame Einverständnis des behandelnden Neurologen und des Neurochirurgen voraus.

Historisches

James Parkinson beschrieb in seinem 1817 erschienen Essay on the Shaking Palsy kasuistisch die Symptomatik des Parkinsonsyndroms. Der Name Parkinson-Erkrankung, oder Morbus Parkinson wurde erstmals von Charcot benutzt (Maladie de Parkinson). Bezüglich der Erstbeschreibung des Parkinsonsyndroms als Erkrankung der Substantia nigra (Kasuistik) gebührt Blocq und Marinesco Ende des 19. Jahrhunderts Anerkennung. Genauere Beschreibungen finden sich bei Trétiakoff 1919.

Prominente Parkinsonpatientinnen und -patienten

Muhammed Ali, Jassir Arafat, Leonid Breschnew, Johnny Cash, Salvador Dali, Otfried Fischer, Michael J. Fox, Raimund Harmstorf, Katharine Hepburn, Adolf Hitler, Peter Hofmann, Deborah Kerr, Papst Johannes Paul II., Vincent Price, Manfred Rommel, Theodore Roosevelt, Mao Tse-Tung, Wilhelm Freiherr von Humboldt, Deng Xiaoping.

24 Jahre Parkinson Schweiz

Seit 1985 setzt sich Parkinson Schweiz für eine optimale Lebensqualität der von der Parkinsonkrankheit betroffenen Menschen in der Schweiz ein. Die gemeinnützige Vereinigung unterstützt und finanziert Forschungsprojekte und die Weiterbildung des Fachpersonals aus Medizin und Pflege. Mit Broschüren, Ratgebern, Aktionen, Informationstagungen, der Website www.parkinson.ch und der eigenen Zeitschrift Parkinson informiert Parkinson Schweiz sowohl die Öffentlichkeit auch als die Betroffenen. Überdies unterstützt und berät die Vereinigung Betroffene und die Öffentlichkeit mit der Organisation von Kursen, Seminaren und Weiterbildungen. Parkinson Schweiz unterstützt und begleitet mehr als 60 Selbsthilfegruppen in der gesamten Schweiz und bietet, in Kooperation mit Spezialisten und Neurologen, die Patienten-Hotline «Parkinon 0800 80 30 20» an.

Kontakt:

Dr. Jörg Rothweiler
Leiter Kommunikation
Parkinson Schweiz
Gewerbstrasse 12a, Postfach 123
CH-8132 Egg
Tel. 043 277 20 77, Fax 043 277 20 78
www.parkinson.ch, presse@parkinson.ch